

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

212 (7.9.1880)

Beilage zu Nr. 212 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. September 1880.

Deutschland.

H. München, 4. Sept. Der Abend des 2. September, an welchem der Deutsche Kronprinz der Vorstellung im Theater zu Augsburg anwohnte, brachte dem hohen Gaste eine großartige Ovation. Das Haus war in allen seinen Räumen dicht besetzt; gegeben wurde „Die beiden Reichsmüller“. Während des ersten Aktes erschien Seine Kaiserliche Hoheit, das Spiel wurde sofort unterbrochen, das gesammte Publikum erhob sich und brach in stürmische Hochrufe aus, worauf das Orchester eine Strophe der „Wacht am Rhein“ spielte, die stehend angehört wurde. Während dieses Huldigungsaktes blieb der Kronprinz an der Logenbrüstung stehen und verneigte sich wiederholt dankend nach allen Seiten. Nach dem 2. Akte verließ der Kronprinz das Haus und fuhr, von der vor dem Theater harrenden Menge abermals mit stürmischen Hochrufen begrüßt, in den Gasthof „Zu den drei Mohren“ zurück. Nachzutragen ist noch, daß bei dem Empfang am Bahnhof auch Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig, Herzog von Bayern, erschienen war. Am 3. früh 8 Uhr fuhr der Kronprinz mittelst Extrazugs zu den Kavalleriemännern nach Schönbühl ab; in seiner Begleitung befanden sich General v. d. Tann und Kriegsminister v. Maillinger. Um 12 Uhr kehrte derselbe nach Augsburg zurück. Zu dem Abends stattgehabten Diner waren geladen: Fürst Jucker, Regierungspräsident v. Hörmann, erster Bürgermeister v. Fischer, der Direktor der Schießschule Oberst v. Reizenstein, Kriegsminister v. Maillinger, General v. d. Tann und mehrere Stabsoffiziere.

Seit die Berichte über die Feier des Sedan-Tages bis jetzt vorliegen — in München ist dieselbe bekanntlich auf den 5. Sept. verschoben — wurde der 2. September fast überall auf das Festlichste begangen. Durch eine großartige Feier zeichnete sich die Stadt Nürnberg aus, wozu die Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen viel beitrug. Die ganze Stadt war reich besetzt und vom frühen Morgen des ersten Festtages an (1. Sept.) durchwogte eine freudig erregte Menschenmenge, darunter sehr viele Fremde, in festlicher Kleidung die herrlich geschmückten Straßen. Mittags 2 Uhr setzte sich der fast alle Korporationen der Stadt umfassende Festzug nach dem Marktplatz in Bewegung, wo sich alsbald unter den Klängen der Musik ein fröhliches munteres Treiben entwickelte. Abends war das Kriegerevents und der Festplatz beleuchtet. Am zweiten Tage wurde in der protestantischen Sebalbuskirche Fest-Gottesdienst, in der katholischen Sebalbuskirche ein Traueramt für die Gefallenen abgehalten. Nachmittags fand Festmahl der Schulknaben auf dem Marktplatz statt. — In Augsburg waren gleichfalls am 2. Sept. sämtliche öffentliche und die meisten Privatgebäude besetzt. Früh 7 Uhr erklang vom Perlachthurm erste Choralmusik. — In Lands hut wurde der Tag mit Kanonensalven und musikalischer Tageweile eingeleitet. Zahlreiche Flaggen schmückten die Stadt. — In Würzburg hielt der Bürgerverein auf dem Walthersfelder ein Fest ab, das sehr stark besucht war. — In Regensburg zogen die Kriegervereine Vormittags zur alten Kapelle und von da nach abgehaltenem Fest-Gottesdienst zum Rathhaus, wo die Enthüllung der daselbst angebrachten neuen Gedenktafeln für die Gefallenen stattfand. Abends fanden sich fast sämtliche Vereine der Stadt, sowie eine erkleckliche Zahl von Ehrengästen im großen Neuhaus-Saal zusammen, der dicht gefüllt war. — In Ingolstadt prangten die Hauptstraßen den ganzen Tag über im Flaggen Schmucke, während eine allgemeine Festfeier in der dekorierten Schmalzinger Halle Abends, vom liberalen Vereine arrangiert, abgehalten wurde und äußerst zahlreich besucht war. — In Ansbach hatte die ganze Stadt geflaggt, Morgens fand Tageweile statt. Mittags 12 Uhr wurde 1/2 Stunde lang mit allen Glocken geläutet und vom Thurntranz der St. Johanniskirche aus ein Choral geblasen. Nachmittags wurde ein Kinderfest auf der Ludwigshöhe veranstaltet und Abends war große Reunion für männliche Bevölkerung im großen Drangerie-Saal. — Auch in den kleineren Städten und Dörfern wurden am Sedan-Tag allenthalben Feierlichkeiten veranstaltet.

Großbritannien.

* London, 3. Sept. In einem Artikel über die bevorstehenden Herbstmanöver der deutschen Armee gibt die „Times“ ihre Verwunderung über die rastlose Thätigkeit der deutschen Herberstellung Ausdruck. Zehn Jahre, so schreibt das Cityblatt u. A., sind seit der ertauilichen Kapitulation Sedans vorübergegangen, allein nicht eine Stunde hat der Generalstab seine Studien und Requisitionen eingestellt. Die ganze Menschheit erscheint ihm als mögliches Kanonenfutter; sein Denken und Treiben zielt einzig und allein darauf ab, sich das Privilegium des ersten Schusses zu erhalten. Seiner Einbildung erscheint das Reich stets als am Vorabend aktiver oder passiver Feindseligkeiten und Invasionen. Es gibt keinen Konflikt in der Welt, der den in Berlin herangereisten oder herantreibenden Moltkes nicht Stoff zu einem anregenden Bilde, von einem in das gleiche Dilemma verwickelten, oder von der gleichen Gelegenheit Nutzen ziehenden Deutschland gibt. Er überwachte jeden Zwischenfall des Feldzuges auf der Balkan-Halbinsel und hätte den Türken sagen können, wie sich etwas auf dem Brack retten ließe. Die russischen Großfürsten wußten, daß jeder

Mißgriff, den sie vor Plevna gemacht, bemerkt und befreit wurde, noch ehe derselbe seine verhängnisvollen Folgen herbeigeführt hatte. Die Feldzüge im Zululand und Afghanistan wurden in Aldershot und Hythe mit keinem größeren Interesse verfolgt, als von den auf Unkosten Benedek's und Bazaine's geschulten Strategen und Taktikern. Wenn periodische Zusammenkünfte, bei welchen die Selbstachtung und Einheit von Nationen auf dem Spiele stehen, unvermeidlich sind, so läßt sich viel zu Gunsten der Art und Weise sagen, wie Preußen sein Volk stets auf der Hut erhält. Die deutschen Generale und Soldaten, welche den Herbstmanövern beizuwohnen, haben ein gewisses Recht darauf, ihren Stand als einen eben so ernsten zu halten als irgend ein Fabrikant in Essen oder Mülhausen. Im Krieg wie im Whistspiel läßt sich das Element des Unerwarteten niemals ganz beseitigen. Der Scharfsinn des erfahrensten Spielers kann einem Fiasko nicht immer entgegen. Soweit aber absolute Vollkommenheit der Disziplin, Schule und Auswahl den Erfolg sichern können, hat das Berliner Kriegsministerium den Sieg an seinen Wagen gefesselt. Die deutschen Köpfe tragen sich höher bei dem Gedanken, daß sie den Ruhm, den sie im Jahre 1870 erworben, bloß ihrer Ueberlegenheit an Geschicklichkeit und Beharrlichkeit verdanken. Da die Deutschen ihre Ueberlegenheit nicht dem Glücke zu verdanken haben, so sind sie gewissermaßen berechtigt, anzunehmen, daß das Glück allein ihnen dieselbe freitig machen kann. Ihre Opfer sind jedenfalls keinem bloßen Götzgen eitler Einbildung gebracht worden. Wenn sie in ein Volk von Kriegern umgewandelt worden sind, so wurde ihnen dadurch nicht allein die Uniform, sondern auch die Mäulichkeit von Kriegern zu Theil.

Der „Daily Telegraph“ bemerkt anlässlich der Proklamation Kaiser Wilhelm's an die deutsche Armee: „Was Frankreich und Deutschland betrifft, so wird der internationale Barometer noch lange Zeit auf „Veränderlich“ bleiben. Ist eine Lösung dieser heißen Frage ohne einen Krieg wohl möglich? Im Interesse der beiden Länder ist eine Beendigung dieser in jeder Beziehung unhaltbaren Situation zu wünschen. Entweder muß es zu dem Revanchekrieg kommen, den kein französischer Patriot leichten Herzens beginnen dürfte, oder es muß eine Verständigung oder Versöhnung stattfinden. Der Krieg würde für beide Nationen kostspielig und grausam, für eine derselben verhängnisvoll werden, denn Deutschland, falls es abermals siegte, würde Frankreich nicht zum zweiten Male schonen, während Frankreich seinen Sieg voraussichtlich mit einer russischen Allianz erkaufen müßte, welche zu endlosen Verwicklungen führen dürfte. Der Osten Europa's gibt genug Anlaß zu Besorgnissen, allein wir möchten gerne, daß die englische Regierung den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland größere Aufmerksamkeit als den griechischen und montenegrinischen Fragen schenkte. Die Gefahren eines deutsch-französischen Krieges zu beseitigen, hieße der Welt eine Wohlthat erweisen; sie zu vermehren, käme dem Akt einer Brandstiftung gleich.“

Badische Chronik.

Heidelberg, 2. Sept. Im Friedrichsbau des hiesigen Schlosses sind (außer der permanent daselbst aufgestellten städtischen Alterthumsammlung) derzeit (wie die „Zeff. Zig.“ ausführlich berichtet) mehrere sehr schätzbare Antiquitäten dem Publikum zugänglich, welche ursprünglich der Mannheimer Ausstellung von ihren Besitzern (Privaten) angeboten waren; so besonders eine Auswahl der ältesten Erzeugnisse der Buchdrucker-Kunst in Heidelberg, Porträts pfälzlicher Fürsten und Gelehrten aus dem 16. und 17. Jahrh.; sodann die größten und vorzüglichsten älteren bildlichen Darstellungen von Schloß und Stadt Heidelberg in Kupferstich, hierunter besonders das große in Rahmen fast 1 1/2 Meter lange Panorama von Merian aus dem Jahre 1620, welches nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Endlich mehrere hundert Stücke der früheren Porzellanfabrik in Frankenthal, z. Th. mit sehr wertvollen Malereien und einzelne große Figurengruppen. — Die städtische Kunst- und Alterthumsammlung selbst erhielt jüngst wieder mehrere Geschenke, ein Gemälde, den im Jahr 1827 hier abgetrohenen Mittelthurm darstellend, sowie verschiedene Hinterlassenschaften des im Jahr 1838 hier im Alter von 85 Jahren verstorbenen Lehrers A. Zimmermann und seines Vaters, des Lehrers G. W. Zimmermann, in Bezug auf die Schönschreibekunst, aus dem 17. und 18. Jahrhundert herrührend, außerdem verschiedene Urkunden aus dem 18. Jahrhundert und ein Steindruck-Porträt.

Heidelberg, 3. Sept. Der Landesauschuss der badischen Feuerwehren spricht in öffentlicher Bekanntmachung durch seinen Vorstand Hrn. Franzmann, der hiesigen Feuerwehr und der hiesigen Einwohnerschaft für die freundliche Aufnahme der Gäste am VII. badischen Feuerwehrtage warmen Dank aus. — Morgen, am 4. d., wird Nachmittags in dem großen Harmonie-Saal hier ein Kinderfest des Kindergartens und des Volks-Kindergartens Seitens des hiesigen Fröbel-Vereins veranstaltet werden. — Die „Heidelberger Post“ ist nicht, wie in auswärtsigen Blättern gemeldet ward, in Folge eingetretener Konturfes, sondern wegen Differenzen der Geschäftsinhaber, welche gütlich nicht erledigt wurden, auf Antrag eines Compagnons durch Beschluß Groß. Landesgerichts Mannheim geschlossen worden. —

Das Heidelberger Stadttheater wird demnächst seine Vorstellungen wieder beginnen. Nach der ausgegebenen Ankündigung sind fast durchweg neue Kräfte für diesen Winter durch den Direktor, Hrn. Böllert, meist Mitglieder kleiner und größerer Stadttheater gewonnen worden. Auch war die Direktion zur ferneren Hebung der Leistungen äußerlich durch Beschaffung von vier neuen Dekorationen und vieler neuen Kostüme (auf eigene Kosten) bemüht. — Für verkaufte Grabstätten floßen der Stadtkasse je im II. Halbjahr 1879: 1955 M.; im I. Halbjahr 1880: 2825 M. an.

Vermischte Nachrichten.

* London, 2. Sept. Ein Raubanfall im Eisenbahn-Waggon macht gegenwärtig hier viel von sich reden, der in seinen Einzelheiten an das Verbrechen erinnert, wegen dessen vor 15 oder 16 Jahren ein Deutscher, Namens Franz Müller, hier zum Tode verurtheilt und gehängt worden. Am letzten Samstag, Abends gegen 7 Uhr, wurde ein Commis, Namens Lewis, der sich in einem Waggon I. Klasse der unterirdischen Gürtelbahn (Metropolitan Railway) von Kensington zu seinem Chef in Spitalfields mit einem Betrage von über 100 Pf. St. in Gold und Silber begab, von einem früher in denselben Diensten stehenden jungen Manne, Namens Perry, mit einem Stöcke angefallen und des bei sich führenden Geldpäckchens beraubt. Perry hatte zuerst versucht, sein Opfer durch Chloroform zu betäuben; da ihm dies aber nicht gelang, versetzte er ihm mit einem Stöcke einen schweren Schlag auf den Kopf. Lewis verlor indeß nicht die Besinnung, sondern rang mit seinem Angreifer in verzweifelter Weise. Einmal versuchte Perry sogar, sein Opfer aus dem Waggon zu stoßen, wodurch, wenn ihm dies gelungen wäre, Lewis ohne Zweifel getödtet worden wäre. Auf die Hilferufe des Angefallenen kam endlich ein Passagier herbei, dem es mit Hilfe eines Eisenbahn-Polizisten glückte, den Räuber zu ergreifen und ihm das Geldpäckchen abzunehmen. Lewis befindet sich in Folge der am Kopfe erlittenen Verletzungen in ärztlicher Behandlung; seine Wunden sind jedoch nicht sehr gefährlich und er war bereits im Stande, vor dem Untersuchungsrichter Zeugniß wider Perry abzulegen. Letzterer wurde von dem City-Polizeigericht wegen versuchten Raubmords vor die Geschwornen gewiesen.

(Elementarbildung in Rußland.) In dem Journal „Russkij Natschalnij Utschitel“ (Der russische Elementarlehrer) finden wir folgende interessante Daten über die Elementarbildung in Rußland: Von allen Kindern in Petersburg, die im schulpflichtigen Alter stehen, besuchen nur 41 Proz. die Schulen, während die übrigen 59,000 sich von jeder Schule fern halten. In Bezug auf das Petersburger Gouvernment beträgt die Zahl der eine Schule besuchenden Kinder 20 bis 25 Proz., im Moskauer 15 Proz. (in der Stadt Moskau nur 12 Proz.), im Kostroma'schen 4 1/2 Proz., im Wologda'schen 12 Proz., im Nowgorod'schen 21 Proz., im Nischan'schen 14 1/2 Proz., im Kaluga'schen 20 Proz., im Tambow'schen 7 1/2 Proz., im Poltawa'schen 7 Proz., im Jekaterinoslaw'schen 21 Proz., im Samara'schen 7 Proz., im Perm'schen 15 Proz. u. s. w. Nur in einigen Gouvernements ist die Zahl der des Lesens und Schreibens Kundigen eine größere, und zwar in Bessarabien 40 Proz., Kasan 36 Proz., Penza 28 Prozent. Außerdem ist die Zahl der des Lesens und Schreibens Kundigen in einzelnen Kreisen einiger Gouvernements, beispielsweise des Kaluga'schen, Jekaterinoslaw'schen, Taurischen und Scharatow'schen bedeutend größer. Leider muß aber hier bemerkt werden, heißt es in dem Berichte, daß der größte Prozentatz der des Lesens und Schreibens Kundigen sich nicht in Gegenden mit rein russischer Bevölkerung findet, sondern in Gebieten, in denen deutsche Kolonisten oder sogar Tataren ansässig sind. Von der rein russischen Bevölkerung machen in dieser Hinsicht nur einige Sektoren eine rühmliche Ausnahme. In einigen Gegenden, die von Kolonisten, lutherischen Finnen, Tataren bewohnt sind, existirt der obligatorische Schulbesuch, beispielsweise in einigen von Finnen bewohnten Dörfern des Petersburger Gouvernements. In Folge dieses mangelhaften Zustandes des Elementarunterrichtes wären nach dem Berichte bei Einführung des obligatorischen Schulbesuches zu errichten: im Petersburger Gouvernment etwa 1000, im Nowgorod'schen 2600, im Nischan'schen 2600, im Kostroma'schen 3000, im Charkow'schen 5000 u. s. w. neue Volksschulen.

Literatur-Anzeige.

Das neueste (28.) Heft von „Ueber Land und Meer“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) enthält: Die Semnhütte - Le Chalet. Eine Erzählung aus den Lehren Jahren Adolf Adams von Ernst Basqu. — Glücklich Menschen. Feuilletons von Karl Emil Franzos. Sonntag-Nachmittags-Gespräche über Krieg und Kriegführung. Von C. Frhr. v. d. Goltz. — Das neue Ständehaus in Hannover. (M. Ill.) — Die Stoffe der Operette. Von Silberfester Fren. — Die Kunst- und Gewerbeausstellung zu Düsseldorf. Von Armin Gottlieb. (M. Ill.) — Sabina. Novelle von Woldegar Kaden. — Dr. Rudolf Kögel, General-Inspektor. (M. Portr.) — Unter den Lieblichen. Gemälde von G. Handen. — Adolf Stäcker, Hof- und Domprediger. (M. Portr.) — Bei den Demissen. Reisebrief von Max Gith. — Die Trennung. Gemälde von Professor Werner Schuch. — Fröhlich ist sich, wer ein Meister werden will. Originalzeichnung von E. Henseler. — Das Telephon im Dienste des Parlaments. Von Max Wirth. — Fürst Günther Friedrich Karl II. von Schwarzburg-Sondershausen. (M. Portr.) — Hofleben und Hofsetze vor hundert Jahren. Von Ludwig v. Byrl. — Das österreichische Schützenbundes-Fest in Wien. Von August Silberstein. (M. Ill.) — Bilder aus Japan von Maler Salsmann. (M. 3 Ill.) — Das Vergnügen. Von Ferdinand Schults. — Studienkopf. Gemälde von Karl Feder. — Aus den Papieren eines Arztes. Nachgezählt von C. Nonheart. — Erinnerungen an's bayerische Gebirge. Originalzeichnung von W. Grögler. — Proben zu einem illustrierten Fremdwörterbuch. Skizzen von Emil Köhler. — Notizblätter. — Schach u. s. w.

